

Kommunalwahlprogramm 2026



SPD

OSNABRÜCK





Liebe Osnabrückerinnen und Osnabrücker,

Osnabrück ist eine lebenswerte, vielfältige und starke Stadt. Eine Stadt mit großem Potenzial, engagierten Menschen und einer einzigartigen Geschichte als Friedensstadt.

Und trotzdem spüren viele Menschen: So wie bisher kann es nicht weitergehen.

Die Mieten steigen. Busfahren wird immer teurer. Die Innenstadt verliert an Attraktivität. Öffentliche Räume werden vielerorts als unsicher empfunden. Familien, Seniorinnen und Senioren, Auszubildende und Studierende fragen sich zunehmend: Kann ich mir das Leben in Osnabrück künftig überhaupt noch leisten?

Zu oft wurden Probleme verwaltet, statt sie entschlossen anzupacken.

Deshalb trete ich als Oberbürgermeister an.

Ich möchte, dass Osnabrück wieder eine Stadt wird, die funktioniert – für alle.

Für mich bedeutet das: eine Stadt, in der bezahlbares Wohnen selbstverständlich ist. Eine Stadt, in der Bus und Bahn zuverlässig und bezahlbar sind. Eine Stadt, in der Familien entlastet werden, in der sich Menschen sicher fühlen und in der gute Arbeitsplätze entstehen. Eine Stadt, die ihre Stadtteile gleichermaßen im Blick hat und niemanden zurücklässt.

Vor allem aber bedeutet es, heute die richtigen Entscheidungen für das Osnabrück von morgen zu treffen.

Mit diesem Kommunalwahlprogramm legen wir deshalb nicht nur Ziele für die kommenden fünf Jahre vor. Wir beschreiben eine Vision für das Jahr 2040.

Unsere Vision ist klar:

Osnabrück soll die familienfreundlichste Stadt Niedersachsens werden.

Osnabrück soll eine Stadt des bezahlbaren Wohnens sein.

Osnabrück soll ein starker Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort bleiben und weiter wachsen.

Osnabrück soll eine sichere, saubere und lebenswerte Stadt sein.

Osnabrück soll klimaneutral werden, ohne Menschen gegeneinander auszuspielen.

Und Osnabrück soll eine Stadt bleiben, in der Zusammenhalt wichtiger ist als Spaltung.

Dafür braucht es Mut, Verlässlichkeit und eine Politik, die wieder näher bei den Menschen ist.

Ich bin überzeugt: Die besten Ideen entstehen nicht hinter verschlossenen Türen, sondern im Gespräch mit den Menschen, die unsere Stadt jeden Tag gestalten – in den Vereinen, den Unternehmen, den Schulen, den Kitas, den Hochschulen, den Stadtteilen und im Ehrenamt.

Denn eines ist klar: Ohne die vielen Menschen, die sich täglich für unsere Stadt einsetzen, würde Osnabrück nicht funktionieren.

Dieses Wahlprogramm ist deshalb nicht nur ein politisches Programm. Es ist ein Zukunftsversprechen.

Ein Versprechen, unsere Stadt nicht dem Zufall zu überlassen.

Ein Versprechen, Herausforderungen aktiv anzugehen.

Und ein Versprechen, Osnabrück gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg mitzugehen.

Lassen Sie uns gemeinsam ein Osnabrück gestalten, das funktioniert.

Nicht nur heute. Sondern auch in Zukunft.

Für alle.

Ihr

Robert Alferink

Oberbürgermeisterkandidat für die Stadt Osnabrück

Vorsitzender der SPD-Osnabrück





Liebe Osnabrückerinnen und Osnabrücker,

Politik wird nicht daran gemessen, was sie verspricht. Politik wird daran gemessen, was sie erreicht.

Genau deshalb können wir als SPD Osnabrück mit Zuversicht auf die vergangenen Jahre zurückblicken.

Wir haben gezeigt: Versprochen – gehalten ist für uns kein Wahlkampf-slogan, sondern unser politischer Anspruch.

Gemeinsam haben wir wichtige Entscheidungen für unsere Stadt getroffen und konkrete Verbesserungen für die Menschen in Osnabrück erreicht.

Wir haben die beitragsfreie Krippen- und Hortbetreuung auf den Weg gebracht und damit Familien spürbar entlastet. Wir haben den Ausbau unserer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft WiO vorangetrieben und die Grundlage für mehr bezahlbaren Wohnraum geschaffen. Wir haben in Schulen, Kitas, Sportstätten und die Stadtentwicklung investiert und uns dafür eingesetzt, dass soziale Teilhabe und Zusammenhalt nicht zu leeren Worten werden.

Darauf können wir stolz sein.

Aber wir wissen auch: Es gibt noch viel zu tun.

Viele Menschen erleben derzeit, dass das Leben teurer wird. Bezahlbarer Wohnraum wird knapper, Mobilität kostet immer mehr und öffentliche Räume verändern sich. Gleichzeitig erwarten die Bürgerinnen und Bürger zu Recht, dass Herausforderungen nicht nur verwaltet, sondern gelöst werden.

Genau das ist unser Anspruch.

Mit diesem Kommunalwahlprogramm legen wir deshalb einen klaren Plan für die Zukunft unserer Stadt vor. Einen Plan, der nicht bei kurzfristigen Maßnahmen stehen bleibt, sondern eine langfristige Perspektive für das Osnabrück von morgen schafft.

Vor allem aber wollen wir eine Stadt, die niemanden zurücklässt.

Dafür setzen wir auf eine Politik der Verlässlichkeit. Denn Vertrauen entsteht nicht durch große Ankündigungen, sondern durch konkrete Ergebnisse.

Dieses Wahlprogramm ist deshalb mehr als eine Sammlung politischer Forderungen. Es ist unser gemeinsamer Fahrplan für die kommenden Jahre. Und gleichzeitig ein Versprechen, dass wir ein Osnabrück für alle schaffen.

Auch ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg gemeinsam mit uns zu gehen.

Denn die Zukunft unserer Stadt gestalten wir am besten gemeinsam.

Ihre

Susanne H. dos Reis

Susanne Hamburger dos Reis

Fraktionsvorsitzende der SPD-Ratsfraktion Osnabrück



Arbeit, Finanzen und Wirtschaft

- Arbeit und Wirtschaft – Zwei Seiten einer Medaille 8
- Familie und Beruf vereinbaren – Ausbau der Betreuungsangebote 8
- Osnabrück als Zukunftsstandort und Innovationszentrum..... 9
- Die Stadt als verlässliche Arbeitgeberin und starke Anteilseignerin..... 9
- Stabile Gewerbeeinnahmen als Rückgrat der städtischen Finanzen..... 9

Gesundheit und Pflege

- Unser Ziel für Osnabrück: Die bestmögliche Gesundheitsvorsorge 9
- Kooperation der Kliniken.....10
- Kommunal finanzierte medizinische Hochschule.....10
- Gesundheitsprävention und Quartiersversorgung.....10
- Pflegeangebote ausbauen und den Pflegestützpunkt stärken –
quartiersnah und interkulturell..... 10

Soziales

- Soziale Sicherheit und Prävention.....11
- Schutz vor häuslicher Gewalt11
- Quartiere stärken und soziale Infrastruktur sichern.....11
- Integration und gesellschaftliches Miteinander.....11

Familien, Kinder, Senioren und Teilhabe

- Familien stärken, Zukunft sichern12
- Beitragsfreie Krippen- und Hortbetreuung12
- Ausbau und Qualität der frühkindlichen Bildung.....12
- Familienfreundliche Öffnungszeiten und Flexibilität.....13
- Ganzheitliche Unterstützung für Familien13
- Inklusion und Chancengerechtigkeit von Anfang an13

Schulen und Hochschulstandort

- Moderne Schulen: Sanieren, Bauen und Erweitern13
- Der Ganzttag: Qualität statt nur Quantität.....14
- Digitalisierung und Ausstattung14
- Chancengleichheit von Anfang an.....14
- Sichere und kostenfreie Schulwege15
- Bildungsregion und Hochschulstandort Osnabrück15

Sport für alle – Ehrenamt stärken, Teilhabe sichern, Vielfalt ermöglichen

- Bewegung von Anfang an ermöglichen15
- Leistung braucht gute Rahmenbedingungen.....16
- Ohne Ehrenamt kein Sport – Engagement verdient Unterstützung16
- Sport für Frauen und Mädchen stärken16
- Räume für Bewegung schaffen17

Kunst, Kultur und Vielfalt

- Kulturelle Vielfalt leben und stärken.....17
- Kultur als demokratischer Raum.....17
- Festigung der Friedens- und Erinnerungskultur17
- Unser Stadttheater: Zukunft sichern – Kultur stärken18
- „Dritte Orte“ für Begegnung und Zusammenhalt18
- Freie Szene stärken: Vielfalt ermöglichen – Kreativität fördern18
- Kultur vor Ort in den Stadtteilen18

Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung

- Sicherheit als soziale Aufgabe – Innenstadt und Johannisquartier 19
- Sauberkeit als Voraussetzung für Sicherheit 19
- Klare Maßnahmen für reale und subjektive Sicherheit..... 19
- Kritische Infrastruktur sichern und Gefahrenlagen meistern 20
- Planung und Schutzkonzepte weiterentwickeln 20

Stadtentwicklung: Osnabrück zukunftsfest gestalten

- Innenstadtentwicklung Osnabrück: Mutig gestalten, urban beleben 20
- Der Neumarkt als Schlüsselraum der Innenstadt 21
- Das Zentrum unserer Innenstadt neu denken..... 21
- Strategischer Immobilienerwerb als Instrument der Stadtentwicklung 21
- Trotz Großprojekten die Stadtteile nicht vergessen..... 22
- Aufenthaltsqualität, Sauberkeit und Pflege als Standortfaktor 22
- Osnabrück als ökologische Stadt weiterentwickeln 22

Lebenswert wohnen

- Wohnraum schaffen – sozial und klimagerecht 22
- Bezahlbaren Wohnraum schaffen – WiO stärken..... 24
- Mehr Flächen zum Bauen..... 24

Verkehrspolitik der Zukunft

- Für eine Mobilität, die keinen zurücklässt 24
- Stadtverträglicher Verkehr und Lebensqualität..... 24
- Ruhender Verkehr und Quartiersgaragen..... 25
- Der ÖPNV als Rückgrat der Verkehrswende 25
- Schienenverkehr in Osnabrück..... 26
- Digitale und verkehrstechnische Infrastruktur ausbauen 26
- Klimaneutralität als Ziel 26

Umwelt, Klima, Energiewende

- Osnabrück wird klimaneutral 27
- Ambitionierte Ziele und praktikable Maßnahmen 27
- Grüne Finger schützen, Biodiversität erhalten..... 27
- Dem Klimawandel begegnen 28

Moderne Verwaltung, digitales Osnabrück und Bürgerbeteiligung

- Die Stadt als moderne und verlässliche Arbeitgeberin..... 28
- Ausbildung stärken – Zukunft sichern 29
- Familie und Beruf vereinbar machen 29
- Chancengleichheit: Faire Startbedingungen für alle..... 29
- Integration und Teilhabe stärken 29
- Vielfalt sichtbar machen 30
- Digitalisierung: Einfach, verständlich und bürgernah..... 30
- Demokratie und Bürgerbeteiligung..... 30

Starkes Oberzentrum in starker Region: Partnerschaftlich verbunden

- Eine Region, die zusammenhält..... 31
- Gemeinsam anpacken – gemeinsam gestalten 32
- Zukunft gestalten – sozial, ökologisch, verlässlich 32
- Kultur und Freizeit 32
- Natur- und Naherholung sichern..... 32
- Gemeinsam für eine starke Region..... 32
- Lebensqualität für alle 32

Arbeit, Wirtschaft und Finanzen

Die SPD Osnabrück ist eine verlässliche Partnerin der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir stehen für betriebliche Mitbestimmung, faire Löhne, Entgeltgleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine lebenswerte Rente und einen steigenden Mindestlohn. Öffentliche Arbeitgeber – insbesondere die Stadt Osnabrück – haben dabei eine Vorbildfunktion.

Arbeit und Wirtschaft – zwei Seiten einer Medaille

Gute Arbeit setzt eine starke Wirtschaft voraus. Und eine erfolgreiche Wirtschaft erfordert gut ausgebildete und entlohnte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Basis dafür bildet ein Wirtschaftsstandort mit attraktiven Standortfaktoren.

Globalisierung, demografischer Wandel, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz verändern die Arbeitswelt grundlegend. Deshalb muss Osnabrück aktiver als bisher um Unternehmen werben. Wir setzen auf eine aktive Ansiedlungspolitik und die Unterstützung bestehender Betriebe.

Leerstehende Gewerbeflächen wie am Limberg, am ehemaligen Güterbahnhof und am Eselspatt müssen gezielt vermarktet werden. Ziel ist es, Arbeitsplätze zu sichern, neue zu schaffen und die Arbeitslosenquote niedrig zu halten.

Das Fortbestehen des Automobilstandorts Osnabrück mit dem VW-Werk liegt uns besonders am Herzen. Wir fordern die Vertreter der Landesregierung im VW-Aufsichtsrat auf, gemeinsam mit den Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern, einen Erhalt des Automobilstandorts Osnabrück zu ermöglichen und die Arbeitsplätze damit dauerhaft zu sichern.

Der Einzelhandel in Osnabrück, einer der größten Arbeitgeber vor Ort, muss angesichts der Konkurrenz durch den Onlinehandel gezielt durch Infrastrukturmaßnahmen gestärkt werden. Ziel ist es, die Innenstadt als lebendigen Handelsstandort zu erhalten.

Hierzu tragen auch die Wochenmärkte einen bedeutenden Teil bei. Die Wochenmärkte bieten nicht nur den Kauf von frischen Produkten und Verzehrmöglichkeiten an Imbissständen an, sondern sind bürgerschaftliche Treffpunkte. Die Wochenmärkte sind kommunal organisiert zu fördern und zu unterstützen.

Die SPD Osnabrück unterstützt die Wirtschaftsförderung Osnabrück (WFO) in ihren Bemühungen und begrüßt eine zukünftig noch intensivere Kooperation mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises Osnabrück (WIGOS).

Familie und Beruf vereinbaren – Ausbau der Betreuungsangebote

Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bauen wir Krippen-, Kita- und Hortplätze qualitativ und quantitativ aus. Die von uns durchgesetzte Beitragsfreiheit ab Sommer 2026 werden wir sichern. Sie macht Osnabrück attraktiver für Familien und Fachkräfte und stärkt den Wirtschaftsstandort.

Zudem setzen wir uns für bezahlbaren Azubi-Wohnraum, u.a. in Form von Azubi-Wohnheimen, beispielsweise durch die Wohnungsgesellschaft „WiO“, ein.

Die Angebote der in der Dammstraße ansässigen Jugendberufshilfe bilden für uns ein modellhaftes Beispiel erfolgreicher schul- und berufsorientierter Jugendsozialarbeit. Wir wollen sie weiter stärken und noch bekannter machen.

Osnabrück als Zukunftsstandort und Innovationszentrum

Unseren Hochschulstandort, innovative Unternehmen, Existenzgründungen und die lokale Kreativwirtschaft wollen wir gezielt fördern. Wir unterstützen die Osnabrücker Startup-Szene. Die drei Osnabrücker „Startup-Beschleuniger“ Seedhouse, Osnabrück Healthcare Accelerator (OHA) und Smart City House leisten gemeinsam mit ihren Gesellschaftern hervorragende Arbeit bei der Ausbildung, Finanzierung und Unterstützung neuer Startups. Das Innovations-Center Osnabrück (ICO) im Wissenschaftspark, das Deutsche Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz (DFKI) im Ringlokschuppen und viele innovative Unternehmen tragen dazu bei, Osnabrück als Start-up-Hauptstadt im Norden zu erhalten.

Wir stehen zum Flughafen Münster-Osnabrück und wollen diesen als Regionalflygafen weiter stärken. Zudem wollen wir den Osnabrücker Hafen weiterentwickeln. Hierzu ist der Ausbau der Schleusen, wie im Osnabrücker Weg beschlossen, der richtige Ansatz.

Die Stadt als verlässliche Arbeitgeberin und starke Anteilseignerin

Die Stadt Osnabrück muss als verlässliche Arbeitgeberin auftreten und ihrer Vorbildfunktion bei der Gestaltung einer sozialen Arbeitswelt gerecht werden. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Personalräten sollen die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen kontinuierlich verbessert werden. Es soll keine sachgrundlosen Befristungen mehr geben und junge Menschen sollen sichere Arbeitsplätze und Perspektiven im öffentlichen Dienst erhalten. Einen Verkauf von Anteilen an Stadtwerken, Klinikum, OPG, Sparkasse, Wohnungsgesellschaft WiO („Wohnen in Osnabrück“) sowie weitere Privatisierungen öffentlicher oder interner Dienstleistungen lehnen wir grundsätzlich ab; Rekommunalisierungen – etwa bei der Reinigung städtischer Gebäude – werden weiterverfolgt.

Stabile Gewerbeeinnahmen als Rückgrat der städtischen Finanzen

Stabile Gewerbesteuererinnahmen sichern die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt. Deshalb ist es wichtig, für Gewerbebetriebe Anreize zu schaffen, um in Osnabrück zu investieren. Wir werden verantwortungsvoll mit Einnahmen und Ausgaben umgehen, um Osnabrücks Eigenständigkeit zu bewahren. Haushaltseinsparungen bei der Daseinsfürsorge sowie im sozialen und kulturellen Bereich lehnen wir ab.

Gesundheit und Pflege

Unser Ziel für Osnabrück: Die bestmögliche Gesundheitsvorsorge

Eine verlässliche Gesundheitsversorgung ist Teil kommunaler Daseinsvorsorge. Angesichts von Personalmangel, steigenden Belastungen und wachsender sozialer Ungleichheit braucht es klare kommunale Verantwortung. Unser Ziel ist eine wohnortnahe, gut koordinierte und zukunftsfähige Versorgung.

Stationäre und ambulante Versorgung sind zentrale Pfeiler der Daseinsvorsorge. Bund und Land müssen Krankenhäuser auskömmlich finanzieren. Entscheidungen über Versorgungsstrukturen und Arbeitsbedingungen müssen transparent, gemeinwohlorientiert und in kommunaler Verantwortung erfolgen. Die Interessen von Patientinnen und Patienten sowie Beschäftigten stehen im Mittelpunkt.

Kooperation der Kliniken

Kooperationen zwischen dem städtischen Klinikum und den Niels-Stensen-Kliniken (NSK) begrüßen wir, sofern sie der Versorgung dienen und nicht zu Mehrbelastungen für den städtischen Haushalt führen. Besonders die Alt-schulden von NSK oder deren Träger dürfen dem städtischen Haushalt nicht zur Last fallen.

Eine Fusion beider Häuser lehnen wir ab. Eine gemeinsame Holdingstruktur kann nur unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen. So muss die kommunale Stimmhoheit gewahrt bleiben und Schwangerschaftsabbrüche müssen weiter in Osnabrück in einer kommunalen Klinik möglich sein.

Die Arbeitsbedingungen kirchlicher Träger sowohl im Sinne des kirchlichen Arbeitsrechts als auch der nur eingeschränkten Mitbestimmung sehen wir kritisch. Wir setzen uns für eine Überführung in den TVöD, gleiche tarifliche Standards und eine echte Mitbestimmung im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes ein.

Die kinderärztliche Versorgung muss gesichert werden; ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit kommunaler Unterstützung ist erforderlich.

Kommunal finanzierte medizinische Hochschule

Die Initiative zur Gründung einer privaten medizinischen Hochschule ist grundsätzlich erwägenswert. Es müssen jedoch Rahmenbedingungen geschaffen werden, die sicherstellen, dass die dortige Ausbildung durch ausreichend Stipendien aufgrund der hohen Studiengebühren nicht zu einer Reichenausbildung wird. Auch soll durch eine Verpflichtung des Trägers die Studiengebühr auf eine Maximalstudiengebühr begrenzt werden. Weiter muss der Mehrwert für Stadt und Region sichergestellt werden. Eine finanzielle Beteiligung jeglicher Art durch die Stadt lehnen wir ab.

Gesundheitsprävention und Quartiersversorgung

Gesundheit entsteht im Alltag. Prävention und gute Zugänge im Wohnumfeld sind entscheidend. Gesundheitsangebote sollen stärker in den Quartieren verankert werden.

Wir wollen Gesundheitslotsinnen und -lotsen (früher: Gemeindegewestern) einsetzen, insbesondere in Quartieren mit besonderem Bedarf. Gesundheitszentren sollen weiter ausgebaut werden. Die psychologische Jugendberatung und die ambulante psychotherapeutische Versorgung wollen wir stärken.

Wir wollen Menschen unterstützen, die sich selbst zusammenschließen, um sich gemeinschaftlich zu helfen. Ein unverzichtbarer Baustein präventiver und nachsorgender kommunaler Gesundheitspolitik bildet für uns darum die Förderung gut vernetzter Selbsthilfegruppen, Initiativen, Stiftungen und Wohlfahrtsverbände.

Pflegeangebote ausbauen und den Pflegestützpunkt stärken – quartiersnah und interkulturell

Der Pflegebedarf wächst: Der Pflegestützpunkt Osnabrück hat sich bewährt, Beratungen nehmen an Zahl und Komplexität zu. Wir wollen ihn weiter stärken, sichtbarer machen und quartiersnah weiterentwickeln sowie Hürden für Menschen mit Migrationsgeschichte senken. Zudem wollen wir Pflegeangebote bedarfsgerecht ausbauen und pflegende Angehörige niedrigschwellig entlasten.

Soziales

Eine soziale Stadt entsteht nicht von selbst. Sie braucht verlässliche Strukturen, starke Träger und eine Politik, die präventiv handelt, statt Probleme zu verdrängen. Unser Anspruch ist ein solidarisches Osnabrück, das Teilhabe ermöglicht, soziale Ausgrenzung bekämpft und Sicherheit als soziale Aufgabe versteht.

Soziale Sicherheit und Prävention

Soziale Sicherheit bedeutet, Menschen in schwierigen Lebenslagen nicht allein zu lassen und frühzeitig Unterstützung anzubieten. Prävention, verlässliche Hilfesysteme und bezahlbare Lebensbedingungen sind dafür zentrale Voraussetzungen. Unser Fokus liegt auf stabilen Strukturen statt kurzfristiger Maßnahmen.

Wir wollen soziale Träger verlässlich stützen und langfristig absichern. Präventive Maßnahmen für ein gutes gesellschaftliches Miteinander wollen wir gezielt fördern.

Wir unterstützen die kostenlose Ausgabe von Menstruationsprodukten in öffentlichen Einrichtungen.

Kostenlose Ferienfreizeiten sowie dritte Orte (offene, soziale Treffpunkte neben Familie und Arbeit) für Kinder aus einkommensschwachen Familien haben für uns hohe Priorität.

Menschen in Obdach- und Wohnungslosigkeit sollen besser unterstützt werden. Nachtcafés für obdachlose Menschen, auch am Wochenende, mit Schlafplätzen und sozialer Beratung wollen wir ausbauen.

Schutz vor häuslicher Gewalt

Taten wie die schrecklichen Femizide in Stadt und Landkreis zeigen, dass der Schutz von Frauen in und nach Beziehungen elementar ist. Der Schutz vor häuslicher Gewalt bleibt eine zentrale Aufgabe. Das Autonome Frauenhaus, die Frauenberatungsstelle und Präventionsangebote sichern wir dauerhaft ab. Polizei, Jugendämter und Verwaltung sollen weiter sensibilisiert werden.

Quartiere stärken und soziale Infrastruktur sichern

Quartiersarbeit ist ein zentrales Instrument sozialer Stadtentwicklung. Quartiersmanagement und Stadtteilbüros sollen verstetigt und dort eingerichtet werden, wo sie fehlen.

Keine andere Osnabrücker Partei als die SPD hat sich bereits seit über fünfzig Jahren so intensiv und erfolgreich um die Förderung von Gemeinschafts-, Stadtteil- und Jugendzentren wie zugunsten des soziokulturellen Zentrums Lagerhalle engagiert. Neben bürgerschaftlich oder von freien Trägern getragenen Stadtteiltreffs bilden die barrierefreien Einrichtungen – von Stadtteilkultur über Bildungsformate bis hin zu Beratungs- und Freizeitangeboten – ein breites Angebot abseits rein kommerzieller Formen der Freizeitgestaltung. Wir wollen jene nichtkommerziell ausgerichteten Angebote darum im Bestand sichern und gemeinsam mit den dort Aktiven weiterentwickeln.

Integration und gesellschaftliches Miteinander

Eine vielfältige Stadt braucht Räume für Dialog, Beteiligung und gegenseitigen Respekt. Integration verstehen wir als gemeinschaftliche Aufgabe, die nur im Austausch mit vielen Akteurinnen und Akteuren gelingen kann. Unser Ziel ist ein Zusammenleben, das von Anerkennung, Teilhabe und Solidarität geprägt ist.

Wir wollen einen stadtweiten Zukunftsprozess zum gesellschaftlichen Miteinander anstoßen. Gemeinsam mit Bürgervereinen, Migrantenselbstorganisationen, Kirchen, Moscheen, jüdischer Gemeinde und Kulturvereinen sollen an Runden Tischen Fragen von Integration, Teilhabe, Benachteiligung und Diskriminierung diskutiert werden. Ziel ist eine gemeinsam entwickelte Vision für das soziale Zusammenleben in Osnabrück – nicht top-down, sondern breit getragen.

Familien, Kinder, Senioren und Teilhabe

Eine soziale Stadtpolitik muss alle Lebensphasen im Blick behalten. Familien, Alleinerziehende, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Beeinträchtigungen sollen gezielt unterstützt werden. Als SPD Osnabrück wollen wir Barrierefreiheit konsequent ausbauen, etwa durch verpflichtende Barrierefreiheits-Checks bei allen städtischen Bauprojekten und die vollständige barrierefreie Umgestaltung aller Bushaltestellen bis 2040. Zudem sollen inklusive Freizeit- und Kulturangebote gestärkt werden, beispielsweise durch zusätzliche barrierefreie Spielplätze in allen Stadtteilen. Auch die Verwaltung soll stärker barrierefrei gestaltet werden, damit alle Menschen gleichberechtigt Zugang zu städtischen Dienstleistungen haben. Gleichzeitig setzen wir uns für eine seniorenfreundliche Stadt ein – mit barrierefreien öffentlichen Räumen, guten sozialen Angeboten und wohnortnaher Unterstützung, damit ältere Menschen in Osnabrück möglichst lange selbstbestimmt leben können.

Familien stärken, Zukunft sichern

Osnabrück hat in den letzten Jahren große Fortschritte für Familien gemacht. Die SPD war hierfür die treibende Kraft. Doch damit ist es nicht getan: Wir als Osnabrücker SPD haben klare Vorstellungen, wie diese Erfolge in den kommenden fünf Jahren weiter ausgebaut werden können.

Beitragsfreie Krippen- und Hortbetreuung

Einer der größten Erfolge der SPD Osnabrück ist die Einführung der beitragsfreien Betreuung in Krippen und Horten ab Sommer 2026. Dieser Schritt entlastet Familien finanziell und schafft echte Chancengleichheit. Er bedeutet mehr finanzielle Freiheit für Eltern, insbesondere für Familien mit geringem oder mittlerem Einkommen, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere für Mütter und Alleinerziehende und eine klare Botschaft: Kinderbetreuung ist auch Aufgabe der Gesellschaft, nicht nur der einzelnen Familien.

Die Beitragsfreiheit macht Osnabrück zu einem attraktiven Wohnort für junge Familien und gefragten Standort für Fachkräfte – ein Erfolgsmodell, das weiter ausgebaut werden soll. Wir werden Versuche, die Beitragsfreiheit wieder aufzuheben, entschieden bekämpfen.

Ausbau und Qualität der frühkindlichen Bildung

Die SPD Osnabrück setzt sich dafür ein, das Angebot an Krippen, Tagespflegereinrichtungen und Kindertagesstätten sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht zu verbessern. Hierfür wollen wir die Anzahl der Betreuungsplätze erhöhen, attraktive Arbeitsbedingungen für pädagogische Fachkräfte schaffen und die Qualitätsentwicklung in der pädagogischen Arbeit, z. B. durch Fortbildung und moderne Konzepte, verbessern.

Familienfreundliche Öffnungszeiten und Flexibilität

Gute Betreuung orientiert sich am Alltag der Familien. Die SPD Osnabrück hat sich für flexible und familienfreundliche Betreuungszeiten eingesetzt – und will darauf aufbauen.

Dies soll dazu beitragen, dass Eltern ihren Beruf, die Familie und persönliche Lebensziele besser miteinander vereinbaren können.

Ganzheitliche Unterstützung für Familien

Familienpolitik endet nicht an der Kita-Tür: Die SPD Osnabrück versteht Familie ganzheitlich. Deshalb wollen wir zusätzliche Unterstützungsangebote für Eltern und Alleinerziehende ausbauen. Hierzu gehört auch der Ausbau von Familienzentren als Anlaufpunkte für Betreuung, Beratung, Netzwerke und Freizeitangebote sowie die Stärkung präventiver Unterstützungsstrukturen, z. B. für junge Eltern in herausfordernden Lebenslagen. Wir werden uns für den Ausbau der verlässlichen Ferienbetreuung starkmachen. Diese ist dringend notwendig, um arbeitende Elternpaare und Alleinerziehende zu entlasten.

Inklusion und Chancengerechtigkeit von Anfang an

Ein zentrales Anliegen der SPD ist, dass jedes Kind – unabhängig von sozialer Herkunft, Einkommen oder gesundheitlichen Voraussetzungen – gleiche Startchancen bekommt. Dafür fordern wir einen Ausbau der sprachlichen Frühförderung, eine vertiefte Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Sozialdiensten und barrierefreie sowie inklusive Betreuungsangebote für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Schulen und Hochschulstandort

Die SPD hat in den letzten Jahren viel bewegt, um Osnabrück moderner und gerechter zu machen. Kostenfreie Bildung und echte Chancengleichheit bilden für uns das Fundament. Wir ruhen uns nicht auf Erfolgen wie beitragsfreien Kitas, Krippen oder der Flexibilität im Ganztagsaus – das war erst der Anfang. Investitionen in Bildung sind für uns nicht verhandelbar.

Moderne Schulen: Sanieren, Bauen, Erweitern

Rund 150 Millionen EUR fließen bereits in den Ausbau der vier städtischen Oberschulen. Die schulische Infrastruktur muss weiter ausgebaut und gestärkt werden; daher machen wir weiter Tempo bei der Modernisierung sowie der barrierefreien Sanierung aller Schulgebäude.

Die Berufsschulen rücken als Hebel gegen den Fachkräftemangel in der nächsten Ratsperiode in den Fokus. Wir sichern so die Attraktivität der dualen Ausbildung und halten Talente in der Region.

Der barrierefreie Ausbau der Sporthallen ist ein eigener Schwerpunkt, bei dem wir deutlich schneller vorankommen möchten, um Schulsport und Vereinen optimale Bedingungen zu bieten.

Wir sorgen für angemessene Lern- und Arbeitsbedingungen; die Zeit der Übergangscampus muss enden!

Wir fordern und unterstützen die Neugründung einer zusätzlichen Integrierten Gesamtschule (IGS) am Standort Käthe-Kollwitz-Schule. Eltern brauchen Wahlfreiheit und wir werden den Bedarf durch eine Elternbefragung im Vorfeld untermauern.

Der Ganztag: Qualität statt nur Quantität

Osnabrück ist beim Ganztag weiter als andere Städte; jetzt gilt es, die Qualität gezielt voranzutreiben.

Wir wollen die Mittagsverpflegung re-kommunalisieren. Ein städtischer Anbieter (Zentralküche oder Stadtteilküchen) sichert Qualität und faire Arbeitsplätze. Unser Ziel bleibt dabei die Kostenfreiheit des Mittagessens für alle Schülerinnen und Schüler.

Saubere sanitäre Anlagen in unseren Schulen sind für ein förderliches Lernumfeld selbstverständlich. Wir wollen die Gebäudereinigung zurück zur Stadt holen und regelmäßige Grundreinigungen als Standard wieder einführen.

Digitalisierung und Ausstattung

Wir wollen 13 Millionen Euro in die Digitalisierung unserer Schulen investieren, wobei der Digitalpakt 2.0 eine wichtige Rolle einnimmt. Wir setzen uns dafür ein, dass das Geld sinnvoll verwendet wird: Verlässliches WLAN und eine professionelle IT-Betreuung müssen u. a. Standard sein/werden.

Die SPD Osnabrück spricht sich für eine verbindliche Prüfung der Umsetzbarkeit eines umfassenden Einsatzes von Open-Source-Software in der kommunalen Verwaltung der Stadt Osnabrück aus.

Bei künftigen Beschaffungen und Softwareerneuerungen soll grundsätzlich der Vorrang von Open-Source-Lösungen gelten („Open-Source first“-Prinzip). Herstellergebundene Software darf nur dann beschafft werden, wenn keine funktional gleichwertige Open-Source-Alternative verfügbar ist und dies schriftlich begründet wird.

Die Osnabrücker SPD setzt sich darüber hinaus gegenüber Land und Bund dafür ein, dass kommunale Open-Source-Migrationsprojekte gezielt gefördert werden und unterstützt die Kooperation mit anderen Kommunen und dem Land für gemeinsame Softwareprojekte.

Damit technische Errungenschaften bzw. Anschaffungen sinnvoll genutzt werden können, ist es unabdingbar notwendig, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln und zu stärken. Hierzu wollen wir die Beratung über Social Media ausbauen und unterschiedliche Expertisen – z. B. die der Jugendhilfe – gezielt einbinden.

Wir stehen für die Wiedereinführung der kompletten Lernmittelfreiheit (z. B. kostenfreie Bücher und Tablets).

Chancengleichheit von Anfang an

Die Zukunft entscheidet sich oft schon vor dem ersten Schultag. Wir kämpfen gegen Kinderarmut und für faire Startchancen.

Damit Kinder dem Unterricht folgen können, setzen wir auf eine verpflichtende vorschulische Sprachförderung durch Fachkräfte.

Jedes Kind muss schwimmen lernen. Wir setzen uns dafür ein, dass jedes Kind am Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen kann. Dazu bauen wir das Kursangebot massiv aus und sichern ausreichende Wasserflächen für den Schulsport. Die Stadtwerke werden aufgefordert, ihr Personal entsprechend aufzustocken, um einen reibungslosen Ablauf an allen Schwimmbadstandorten in Osnabrück zu gewährleisten.

Wir fordern die Verstetigung der Mittel aus dem Startchancenprogramm für eine dauerhafte, qualitativ hochwertige Schulsozialarbeit in Schulen und Kitas mit unbefristeten Stellen.

Sichere und kostenfreie Schulwege

Familien brauchen Unterstützung und sichere Schulwege. Es darf keine Kürzungen bei der Schülerbeförderung in Stadt und Landkreis Osnabrück geben – im Gegenteil: Die Angebote sollen erweitert werden. Busfahrkarten für Schülerinnen und Schüler müssen kostenfrei bleiben, langfristig soll der ÖPNV bis zum Ende der Schulausbildung kostenlos sein.

Alle Kinder sollen sicher zur Schule und nach Hause kommen. Der Schülerverkehr muss verlässlich und pünktlich sein, lange Wartezeiten und Ausfälle sind zu vermeiden. Darüber hinaus fordern wir mehr Verkehrskontrollen an Schulen, durchgängige Radwege und regelmäßige kostenlose Fahrradchecks.

Die Zahl der Elterntaxis birgt Risiken, besonders an Grundschulen. Stattdessen fördern wir selbstständige Mobilität durch Schulwegpläne, verkehrsberuhigte Zonen und Elterninformationen. Die begonnenen Maßnahmen der Schülermobilität wollen wir flächendeckend umsetzen, damit alle Kinder eigenständig, sicher und klimafreundlich zur Schule kommen können.

Bildungsregion und Hochschulstandort Osnabrück

Universität und Hochschule genießen einen exzellenten Ruf. Wir wollen dieses Potenzial als Bildungs- und Wirtschaftsmotor weiter stärken und Osnabrück als attraktiven Standort für Studierende, Forschende und Lehrende aus aller Welt profilieren.

Wir fördern die enge Vernetzung zwischen akademischer Lehre, lokalen Schulen und der regionalen Wirtschaft. Unser Ziel ist ein durchlässiges Bildungssystem, das Theorie und Praxis verbindet.

Die geplante medizinische Hochschule soll einen Schwerpunkt auf die Forschung im Bereich der geschlechtersensiblen Medizin entwickeln, um die medizinische Versorgung von Frauen zu verbessern

Zu einem starken Hochschulstandort gehört auch die soziale Infrastruktur – von bezahlbarem Wohnraum für Studierende bis hin zu einem lebendigen kulturellen Umfeld, das Talente dauerhaft in unserer Hasestadt hält.

Wir setzen uns für eine stärkere Zusammenarbeit von Stadtrat und Studierendenvertretung ein, um der Studierendenschaft eine stärkere Stimme zu geben. Die Stadt unterstützt studentische Subkultur und fördert studentische Aufenthaltsorte. Wir fordern eine Überprüfung, inwiefern die Stadt Studierende finanziell entlasten kann.

Sport für alle – Ehrenamt stärken, Teilhabe sichern, Vielfalt ermöglichen

Der Sport in Osnabrück lebt vom ehrenamtlichen Engagement in den Vereinen. Ohne starke Ehrenamtliche gibt es keinen starken Sport. Deshalb wollen wir Vereine entlasten, unterstützen und verlässliche Rahmenbedingungen schaffen. Wir setzen und für sozialraumorientierte und inklusive Sportstrukturen ein, die wir verbindlich im Rahmen der Sportentwicklungsplanung weiterentwickeln.

Die SPD setzt sich dafür ein, die sportliche Vielfalt in Osnabrück zu sichern – vom Kinder- und Breitensport über Jugendangebote bis zum Leistungs- und Spitzensport. Sport muss für alle Menschen zugänglich sein, unabhängig von Geldbeutel, sozialem Status oder körperlichen Voraussetzungen. Des-

halb werden wir koordinierte, effiziente und qualitätsgesicherte Ressourcen und nachhaltige Zugänge zu Bewegung und Sport sichern, insbesondere in benachteiligten Quartieren. Zudem werden wir präventive Investition in Bildungsgerechtigkeit, Gesundheit, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt tätigen.

Bewegung von Anfang an ermöglichen

Frühe Bewegung fördert Gesundheit, soziale Kompetenzen und Teilhabe. Wir wollen Schule, Verein und Jugendarbeit besser verzahnen, Sporthallen ausbauen und Schulhöfe bewegungsfreundlich gestalten.

Ein wichtiges Ziel ist für uns als SPD Osnabrück die Einführung einer einjährigen kostenfreien Vereinsmitgliedschaft in Osnabrücker Sportvereinen für alle Grundschülerinnen und Grundschüler.

Wir wollen Angebote für Jugendliche in Gemeinschaftszentren stärken und Sport und Jugendarbeit enger verzahnen, insbesondere mit Blick auf Gewaltprävention durch Sport.

Leistung braucht gute Rahmenbedingungen

Leistungssport braucht gute Rahmenbedingungen, um sich entwickeln zu können. Dabei geht es nicht nur um einzelne Sportarten, sondern um die sportliche Vielfalt insgesamt. Wir wollen den Leistungssport in Osnabrück gezielt stärken – auch jenseits des Fußballs.

Dafür braucht Osnabrück eine Sporthalle in einer Größenordnung, in der unter anderem Basketball-, Handball- und Volleyballmannschaften auf Bundesliganiveau spielen können. Die Halle soll multifunktional sein und Nebenflächen für Trainingszwecke bieten, etwa für Leichtathletiktraining in den Wintermonaten (z. B. Schnitzelgrube, Hochsprunganlage, Kugelstoßen, Sprinttraining unter der Tribüne).

Zu guten Rahmenbedingungen gehören auch der Abbau bürokratischer Hürden für die Teilnahme an größeren Turnieren und die gezielte Förderung olympischer Disziplinen. Perspektivisch brauchen wir weitere Trainingsmöglichkeiten wie z. B. eine Kaltlufthalle.

Ohne Ehrenamt kein Sport – Engagement verdient Unterstützung

Der Breitensport in Osnabrück lebt vom Engagement vieler Ehrenamtlicher. Wir setzen auf verlässliche Rahmenbedingungen, Bürokratieabbau, die vereinfachte Beantragung und Verwendung von Mitteln sowie faire Energie- und Betriebskostenzuschüsse für Vereine.

Wir wollen eine befristete Sonderförderung für die Energiewende in Vereinsanlagen prüfen, etwa für Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpen, ergänzt durch Fachberatung und Fördermanagement zur Kombination verschiedener Förderprogramme. Wir prüfen, ob Fördermittel im Rahmen der 840-€-Ehrenamtspauschale auch für eine pauschale Förderung der Vorstandsarbeit verwendet werden können.

Sport für Frauen und Mädchen stärken

Sport muss allen offenstehen – unabhängig vom Geschlecht. Gleichzeitig brauchen Frauen und Mädchen oft eigene Zugänge und Schutzräume, um dauerhaft am Sport teilhaben zu können. Wir wollen deshalb gezielt Sportprogramme, die speziell für Frauen und Mädchen angeboten werden, fördern. Zudem werden wir Mittel und Fachpersonal bereitstellen, um Schutzkonzepte zur Prävention sexualisierter Gewalt in den Vereinen umzusetzen.

Räume für Bewegung schaffen

Gute Sportangebote brauchen funktionierende, sichere und zugängliche Infrastruktur. Dabei geht es sowohl um Schwimmen und Bewegung im Alltag als auch um Barrierefreiheit und Sicherheit. Die Sportentwicklungsplanung bildet dafür die Grundlage und muss konsequent umgesetzt werden.

Schwimmen ist in Osnabrück derzeit zu teuer. Wir setzen uns für ein familienfreundliches Freibad mit einem geringen Entgelt ein. Zudem wollen wir ein Lehrschwimmbekken für die Vereine schaffen.

Ein sicherer Zugang zu Sportstätten vor allem für Frauen und Kinder, insbesondere durch gute Beleuchtung in den Wintermonaten, ist uns wichtig.

Wir wollen mehr Sportangebote im Freien ermöglichen und daher neue Flächen vergleichbar mit dem Skatepark an der Liebigstraße schaffen oder auch eine mobile Pump-Up-Strecke in Osnabrück initiieren.

Spielen ist für alle da. Wir entwickeln unsere Spielplatzkonzepte daher weiter. Das Ziel: Areale, auf denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen können – barrierefrei und mit Geräten für alle.

Kunst, Kultur und Vielfalt

Kulturelle Vielfalt leben und stärken

Osnabrück ist eine offene und vielfältige Kulturstadt. Kultur ermöglicht zwischenmenschliche Begegnungen und schafft Räume für demokratischen Austausch. Sie bildet einen zentralen Bestandteil jeder lebendigen, freien Demokratie. Wir als SPD Osnabrück sehen es deshalb als unsere Aufgabe, die Kultur unserer Stadt weiter zu stärken und auszubauen.

Unser vielfältiges Kulturangebot, wie beispielsweise das Felix-Nussbaum-Haus, die Kunsthalle Dominikanerkirche, das Stadttheater, die Maiwoche oder auch unser Weihnachtsmarkt machen unsere Stadt weit über die Stadtgrenzen hinaus attraktiv.

Kultur als demokratischer Raum

Kultur lebt von Freiheit, Vielfalt und kritischem Denken. Die SPD Osnabrück bekennt sich deshalb zu einer offenen (Stadt-)Gesellschaft:

Wir verstehen Kulturräume als Orte der Demokratie, des Dialogs und der Vielfalt. Wir treten allen Bestrebungen entgegen, die Kunstfreiheit in Osnabrück einschränken oder kulturelle Vielfalt abwerten.

Wir setzen uns ein für den Schutz von Kulturschaffenden vor Einschüchterung, Hass und antidemokratischen Angriffen.

Festigung der Friedens- und Erinnerungskultur

Das Selbstverständnis Osnabrücks als Friedensstadt ist seit vielen Jahrzehnten in besonderer Weise mit unserem Wirken als Osnabrücker Sozialdemokratie und mit sozialdemokratischen Oberbürgermeistern verbunden. Zusätzlich zum traditionellen Steckenpferdreiten reicht das gewachsene Spektrum von internationalen Städtebotschafterinnen und -botschaftern über Friedensgespräche, Einrichtungen wie dem Felix-Nussbaum-Haus, der „Villa“ im Museumsquartier bis zum Remarque-Friedenszentrum. Das Profil der Friedenskulturstadt erstreckt sich über Gedenkstätten, Mahnmale und Mahntafeln, über eine enge Kooperation der bei uns ansässigen Weltreligionen, den Stolpersteinen zur Erinnerung an NS-Opfer, nicht zuletzt über renom-

mierte Preise wie dem Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis bis hin zu bürgerschaftlich getragener Friedens- und Erinnerungskultur.

Angesichts des Erstarkens rechtsextremer Kräfte bleibt für uns eine Erinnerungskultur, die an die Verbrechen der NS-Zeit erinnert, wichtiger denn je. Insbesondere in Zeiten verstärkter internationaler Spannungen wie Kriegen und angesichts globaler Versuche, Demokratie zugunsten von Autokratien und Diktaturen zu zerstören oder zu entwerten, wollen wir mit der Osnabrücker Friedens- und Erinnerungskultur auch weiterhin ein überregional sichtbares Zeichen für Frieden, Demokratie und Toleranz setzen.

Unser Stadttheater: Zukunft sichern – Kultur stärken

Das Theater am Domhof, das emma-theater, die Probebühne, das Zimmertheater und das Figurentheater sind elementar für die kulturelle Identität Osnabrücks.

Für das Theater am Domhof setzen wir uns für eine vollständige Sanierung, moderne Technik, Barrierefreiheit und nachhaltige Energieversorgung ein.

Dabei sollen Stadt, Land, Bund und die EU Mittel bereitstellen.

Um den hohen inhaltlichen Qualitätsstandard des Stadttheaters Osnabrück zu festigen und weiter auszubauen, streben wir zudem den Bau eines Proben- und Werkstattzentrums (PWZ) an.

Die Sanierung soll transparent und unter Beteiligung von Fachleuten und Bürgerinnen und Bürgern erfolgen.

„Dritte Orte“ für Begegnung und Zusammenhalt

In Zeiten des Rückzugs in digitale Lebenswelten und zunehmender Vereinsamung braucht Osnabrück mehr Freiräume für zwischenmenschliche Begegnung und kulturellen Austausch. Um sozialen Zusammenhalt zu fördern, wollen wir bestehende Kultur- und Begegnungsräume wie Lagerhalle, Stadtbibliothek, VHS und Kunsthalle ausbauen und neue „Dritte Orte“ schaffen, z. B. in städtischen Immobilien.

Die Stadtbibliothek soll multifunktional werden mit Proberäumen, Ausstellungsflächen und Co-Working-Spaces. Betriebskonzepte sollen kooperativ zwischen Stadt, freien Trägern und Kulturszene entwickelt werden.

Freie Szene stärken: Vielfalt ermöglichen – Kreativität fördern

Die SPD unterstützt die freie (Kultur-)Szene in Osnabrück. Sie ist Motor für freies Denken, Debatten, Innovation, Diversität und kulturelle Lebendigkeit und hilft unserer Stadt, am „Puls der Zeit“ zu bleiben. Die SPD setzt dabei vor allem auch auf eine nachhaltige und verlässliche Förderung freier Kulturinitiativen.

Dies wollen wir verwirklichen durch eine Erweiterung des mehrjährigen Förderrahmens, um Planungssicherheit für die Akteure zu schaffen. Zusätzlich sollen die Kriterien für städtische Förderungen klar und nachvollziehbar bestimmbar werden. Des Weiteren nehmen wir den Erhalt und die Entwicklung bezahlbarer Proberäume, Ateliers und Werkstätten in Angriff. Digitale Beteiligungsplattformen für Kulturakteurinnen und -akteure sollen zukünftig die Kulturschaffenden zusammenbringen und Ideen vorantreiben.

Kultur vor Ort in den Stadtteilen

Ein breites kulturelles Angebot fördert den sozialen Zusammenhalt und soziale Teilhabe, schafft gegenseitiges Vertrauen und stärkt den Einzelnen und die Gemeinschaft. Die SPD Osnabrück will deshalb niederschwellige Kulturangebote vor Ort in den Stadtteilen stärken.

Wir möchten deshalb einen Kulturpass für junge Menschen einführen. Auch barrierefreie Kulturangebote wollen wir stärker fördern.

Kulturelle Vielfalt ist eine Osnabrücker Stärke, deshalb liegt uns die Schaffung interkultureller Begegnungsräume am Herzen, wir werden deshalb interkulturelle Projekte und migrantische Kulturinitiativen fördern.

Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung

Sicherheit ist für uns mehr als Polizei und Ordnung. Sicherheit entsteht dort, wo Menschen Perspektiven haben, wo öffentliche Räume gepflegt sind und wo Hilfe erreichbar ist. Reine Verdrängung löst keine Probleme. Deshalb setzen wir auf einen ganzheitlichen Ansatz, der soziale Stabilität, sichtbare Präsenz und klare Regeln miteinander verbindet. Gerade in der Innenstadt und im Johannisquartier braucht es Lösungen, die Sauberkeit, Sicherheit und soziale Unterstützung zusammen denken.

Sicherheit als soziale Aufgabe – Innenstadt und Johannisquartier

Wir fördern die Mobile Jugendarbeit in der Innenstadt deutlich. Perspektivisch entwickeln wir ein Konzept, das mobile und digitale Jugendarbeit sinnvoll miteinander verzahnt. Jugendliche werden dort erreicht, wo sie sich aufhalten, egal ob auf der Straße oder im digitalen Raum. Im südlichen Innenstadtbereich schaffen wir einen integrativen Sozialhilfestützpunkt. Dort bündeln wir Beratungsangebote, Jugendhilfe, Aufenthaltsräume, Essensversorgung und Unterstützung bei der Jobsuche. Hilfe wird gebündelt, Wege werden kürzer, Zuständigkeiten klarer.

Öffentliche Plätze gestalten wir so, dass Angsträume reduziert werden, und schaffen niedragschwellige Begegnungsorte, öffentliche und barrierefreie Toiletten, gute Beleuchtung und Notrufmöglichkeiten.

Wohnungslose und suchtkranke Menschen erhalten Aufenthalts- und Unterstützungsräume, Drogenkonsumräume werden verantwortungsvoll integriert. Bestehende Akteure wie das Café Connection werden eng eingebunden.

Sauberkeit als Voraussetzung für Sicherheit

Sauberkeit ist ein wichtiger Baustein für Sicherheit. Deshalb unterstützen wir Systeme zur Abfallvermeidung. Die Einführung einer Verpackungssteuer nutzen wir, um Müll zu reduzieren und die Entsorgung nach dem Verursacherprinzip zu organisieren. Gleichzeitig bauen wir die Fairtrade-Strategie weiter aus und stärken nachhaltiges, müllarmes, regionales Einkaufen.

Klare Maßnahmen für reale und subjektive Sicherheit

Sicherheit ist nicht nur eine Frage von Maßnahmen, sondern auch ein Gefühl. Im Johannisquartier und rund um den Neumarkt setzen wir auf Prävention, Sozialarbeit und konsequente Ordnung – statt bloßer Symbolpolitik. Moderne LED-Beleuchtung und regelmäßige Reinigung machen öffentliche Räume sicherer und attraktiver. Bestehende Überwachungsmaßnahmen werden strikt begrenzt und regelmäßig überprüft. Workshops und Projekte fördern den Zusammenhalt im Quartier; anlasslose Videoüberwachung und Racial-Profiling lehnen wir ab.

Die Ordnungsbehörde arbeitet eng mit Polizei und Sozialarbeitern zusammen und zeigt verstärkt Präsenz, besonders abends. Für junge Menschen bieten wir mobile Jugendarbeit und Streetwork, um Konflikte frühzeitig zu lösen.

Eine regelmäßige Brandschutzberatung durch die Feuerwehr in Gewerbebetrieben, Vereinen und Gemeinden trägt dazu bei, potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen und Risiken zu minimieren. Zusammenarbeit schafft Sicherheit.

Kritische Infrastruktur sichern und Gefahrenlagen meistern

Eine moderne Stadt muss auf Krisen vorbereitet sein. Hochwasser, Großbrände, Cyberangriffe, Bombenfunde oder technische Störungen gehören zu realen Risiken.

Wir führen deshalb die Modernisierung der Feuerwachen konsequent fort. Neubauten und moderne Infrastruktur wie Spezialhallen für Großgeräte sichern die Einsatzfähigkeit.

Regelmäßige Großübungen, Evakuierungstrainings und Verbundübungen mit den Rettungsdiensten und weiteren Hilfsorganisationen runden dies ab. Wir bauen die städtischen Alarm- und Informationsplattformen weiter aus.

Push-Nachrichten, Warnsysteme und digitale Informationsangebote werden beschleunigt und nutzerfreundlich gestaltet. Öffentliche Schulungen zum Verhalten bei Hochwasser, Stromausfall oder Gefahrstoffereisetzungen führen wir regelmäßig durch. Orientierung an den Standards des Bundesamts für Bevölkerungsschutz gibt Sicherheit.

Kinder-, Jugend- und Freiwillige Feuerwehr sowie ehrenamtliche Rettungs- und Hilfsdienste stärken wir durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Mehr Mitglieder bedeuten mehr Sicherheit und stärkeren Zusammenhalt in den Stadtteilen.

Planung und Schutzkonzepte weiterentwickeln

Risikokarten, Katastrophenschutzpläne, Evakuierungsrouten und Notunterkünfte werden kontinuierlich überprüft. Krankenhäuser, Bahnhöfe sowie Strom- und Telekommunikationsknoten sichern wir durch bauliche Schutzmaßnahmen, Notstromversorgung und redundante Kommunikationssysteme. Förderprogramme wie „Resiliente Innenstädte“ nutzen wir aktiv, um die Widerstandsfähigkeit der Infrastruktur zu erhöhen.

Stadtentwicklung: Osnabrück zukunftsfit gestalten

Osnabrück soll sich aktiv und vorausschauend weiterentwickeln, um den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Große Entwicklungsprojekte wie das Ringlokviertel oder das MAGNUM-Areal bieten hierfür erhebliche Chancen, die wir konsequent nutzen wollen.

Innenstadtentwicklung Osnabrück: Mutig gestalten, urban beleben

Die Osnabrücker Innenstadt steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Der aktuelle IHK-Handelsmonitor stellt derzeit über 60 Leerstände von Gewerbeimmobilien alleine innerhalb des Walls fest. Darunter auch viele prominente Lagen wie Krahnstraße, Herrenteichstraße und Kamppromenade. Verändertes Konsumverhalten, der wachsende Onlinehandel und neue Anforderungen an Aufenthaltsqualität und Nutzungsmischung erfordern eine aktive und strategische Innenstadtentwicklung. Ziel muss es sein, die Innenstadt als lebendiges urbanes Zentrum zu stärken – als Ort des Handels, der Begegnung, der Kultur, des Wohnens und der Arbeit.

Künftig wird die Innenstadt deshalb auch stärker von kulturellen, sozialen, kommunikativen und geselligen Angeboten geprägt sein. Diese Entwicklung soll die Stadt aktiv begleiten und solche Angebote gezielt fördern, mit der Perspektive, diese langfristig als festen Bestandteil der Innenstadt zu etablieren. Der klassische Einzelhandelsstandort entwickelt sich zu einem vielfältigen Nutzungsmix aus Gastronomie, Handel, Veranstaltungen, Wohnen, Bildung, Grünflächen und Kultur.

Der Neumarkt als Schlüsselraum der Innenstadt

Die Neugestaltung des Neumarkts ist ein zentrales Element für die Zukunft der Osnabrücker Innenstadt. Als einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte und öffentlichen Räume erfüllt der Neumarkt bislang weder gestalterisch noch funktional die Anforderungen an einen zeitgemäßen Stadtplatz. Er ist geprägt von hohem Verkehrsaufkommen, geringen Aufenthaltsqualitäten und einer fehlenden klaren räumlichen Ordnung.

Wir sehen im Neumarkt das Potenzial, zu einem urbanen Herzstück der Innenstadt zu werden. Die nun beschlossene grundlegende Neugestaltung entwickelt den Platz vom reinen Verkehrsraum zu einem multifunktionalen Stadt- raum. Ziel ist es, einen Ort zu entwickeln, der Aufenthalt ermöglicht, Grün integriert, Raum für Gastronomie, Kultur und Begegnung schafft und gleichzeitig eine leistungsfähige, aber deutlich stadtverträglichere Verkehrsführung bietet. Der Neumarkt soll künftig verbinden statt trennen und ein sichtbares Zeichen für den Aufbruch der Innenstadt darstellen.

Das Zentrum unserer Innenstadt neu denken

Die Große Straße ist eine der zentralen Einkaufsachsen Osnabrücks und prägt das Bild der Innenstadt in besonderem Maße. Wir wollen prüfen, ob ihre heutige Gestaltung weiter den Anforderungen an eine attraktive und zukunfts- fähige Einkaufsstraße gerecht wird.

Dabei geht es nicht allein um bauliche Maßnahmen, sondern um ein Gesamt- konzept: Mehr Grün und Beschattung, neue Lieferkonzepte für Bürgerinnen, Bürger und Wirtschaft, eine Neukonzeption der Pflasterung sowie eine bes- sere Verknüpfung von Einzelhandel, Gastronomie und öffentlichem Raum. Die Große Straße muss wieder stärker zum Verweilen einladen und zugleich flex- ibel genug sein, um auf neue Nutzungen und Veranstaltungsformate reagie- ren zu können. Eine attraktive Gestaltung ist ein wesentlicher Faktor, um den stationären Einzelhandel zu stärken und die Aufenthaltsdauer in der Innenstadt zu erhöhen. Ergänzend entwickeln wir neue, innenstadtverträgliche Liefe- rkonzepte für Kunden und die lokale Wirtschaft. Gleichzeitig wollen wir Ein- zelhandel, Gastronomie und öffentlichen Raum enger miteinander verknüpfen, sodass Laufwege, Plätze und Außengastronomie ein einladendes Gesamtbild ergeben.

Strategischer Immobilienerwerb als Instrument der Stadtentwicklung

Eine aktive Innenstadtentwicklung erfordert auch neue Instrumente. Der gezielte Ankauf stadtbildprägender und exponierter Gebäude ist dabei ein entscheidender Hebel. Immobilien wie das ehemalige Galeria-Kaufhof- Gebäude nehmen aufgrund ihrer Lage, Größe und Wirkung eine Schlüssel- rolle für die Entwicklung der Innenstadt ein. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die „Entwicklung“ solcher Immobilien durch Investoren nicht immer zum Erfolg geführt hat. Deshalb muss die Stadt bereit sein, diese Immobilien zu kaufen.

Trotz Großprojekten die Stadtteile nicht vergessen

Wir unterstützen ausdrücklich die großartigen Projekte auf dem Gelände des alten Güterbahnhofs und dem MAGNUM-Areal. Großen städtischen Infrastrukturprojekten wie der Sanierung der Bremer Brücke und des Theaters stehen wir positiv gegenüber.

Gleichwohl muss die Entwicklung der Stadtteile vorangetrieben werden. Gute Lebensbedingungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie die Erreichbarkeit von Schulen, Kindergärten, Ärzten und ÖPNV sind entscheidend. Deshalb werden wir insbesondere auch die eher ländlichen Stadtteile wie Pye, Atter, Lüstringen o. a. fördern.

Aufenthaltsqualität, Sauberkeit und Pflege als Standortfaktor

Wir brauchen Plätze mit Aufenthaltsqualität in Osnabrück. Neue Platzgestaltungen, wie zuletzt etwa der Ledenhof, müssen beständig auf ihre Nutzbarkeit als Begegnungsorte mit Aufenthaltsqualität hinterfragt und ggf. angepasst werden.

Eine saubere Stadt steigert die Lebensqualität für alle Generationen. Wir setzen uns für eine bessere Pflege von Spielplätzen, Grünanlagen, Straßen und öffentlichen Plätzen ein. Sauberkeit ist ein wesentlicher Wohlfühlfaktor, stärkt die Attraktivität der Wohnquartiere und trägt entscheidend zu einem positiven Stadtbild bei.

Osnabrück als ökologische Stadt weiterentwickeln

Grüne Finger, Kaltluftentstehungsgebiete, Naturschutz- und Naherholungsflächen genießen für uns höchste Priorität und sind konsequent zu schützen. Um den zusätzlichen Flächenverbrauch zu minimieren, setzen wir auch hier auf vertikale Verdichtung, insbesondere in der Innenstadt und angrenzenden Quartieren.

Der städtische Raum – ob privat oder kommunal – dient immer auch der Gemeinschaft und muss ökologisch lebenswert bleiben. Grünanlagen, Parks und der Hase-Uferweg sollen durch neue Rad- und Fußwege miteinander verbunden werden, sodass ein durchgängiges grünes Netz entsteht, das sich durch die gesamte Stadt zieht.

Wir setzen uns für eine umfassende Entsiegelung von Flächen ein und verfolgen weiter eine Schwammstadtstrategie, um Osnabrück als ökologische Stadt weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wollen wir den OSB auffordern, bei städtischen Pflanzungen heimische, klimaresiliente Pflanzen zu verwenden. So erhalten wir die Artenvielfalt und fördern unsere Fauna.

Lebenswert wohnen

Wohnraum schaffen – sozial und klimagerecht

Osnabrück ist eine lebenswerte Stadt. Doch auch bei uns merken viele Bürgerinnen und Bürger: die Kosten fürs Wohnen steigen. Wir sind überzeugt, dass das Wohnen in unserer Stadt für alle bezahlbar bleiben muss. Dies ist eine der großen sozialen Fragen unserer Zeit. Was wir dabei immer mitdenken, ist der Klimaschutz. Energetisches Bauen ist uns wichtig. Es spart Ressourcen und somit langfristig Kosten ein und ist nachhaltig.

Bezahlbaren Wohnraum schaffen – WiO stärken

Wir kennen und erleben die Not vieler Bürgerinnen und Bürger, eine bezahl-

bare Wohnung zu finden. Wir sind als Osnabrücker SPD überzeugt davon, dass Wohnraum für alle Menschen in unserer Stadt bezahlbar bleiben muss. Osnabrück als Oberzentrum muss ein attraktiver Wohnstandort für alle sein. Alle Stadtteile müssen gleichermaßen Berücksichtigung finden. Unsere kommunale Wohnungsgesellschaft, die „WiO“, die mittlerweile schon seit über fünf Jahren besteht, spielt für uns als SPD Osnabrück die zukünftige Hauptrolle auf dem Osnabrücker Wohnungsmarkt. Wir sagen selbstbewusst: Die WiO soll zwischen 2030 und 2040 insgesamt 2.000 bis 2.500 weitere Wohneinheiten bauen.

Die WiO muss auch in den neuen Baugebieten Ringlokviertel und MAGNUM-Gelände sowie perspektivisch in allen Stadtteilen Osnabrücks sichtbar sein und geförderten Wohnraum zur Verfügung stellen. Sie soll in Zukunft gemeinsam mit der WohnRaum Niedersachsen GmbH, der niedersächsischen Landeswohnungsbaugesellschaft, Projekte in Osnabrück realisieren.

Da wir wissen, dass jedes fünfte Kind, Rentnerin oder Rentner in Armut leben, sehen wir dringenden Handlungsbedarf beim geförderten Wohnraum. Mieten von 15 Euro pro Quadratmeter und mehr sind für die allermeisten Menschen nicht leistbar!

Es gilt, mit aller Kraft und allen Ressourcen, geförderten bezahlbaren Wohnraum mit Sozialbindung für den Osnabrücker Wohnungsmarkt zu schaffen, denn die SPD Osnabrück ist überzeugt: Wohnen ist Daseinsvorsorge und sozialdemokratisches Handeln ist es, dafür Sorge zu tragen.

Die SPD Osnabrück spricht sich für eine verbindliche Umsetzung der Quoten für sozialen Wohnungsbau in Höhe von 10 bis 30% je nach Stadtteil bei Neubauvorhaben im nichtgeförderten öffentlichen Wohnungsbau aus. Dies gilt auch in städtebaulichen Verträgen. Zusätzlich soll die Quote regelmäßig und verbindlich in städtebaulichen Verträgen verankert werden. Eine Fortentwicklung des SoBOS-Konzepts* ist dabei zentral. Die Stadtverwaltung ist gehalten, die Wohnungsbauinvestoren bei der Antragsstellung durch die N-Bank geförderten Wohnungen zu unterstützen, zumindest so lange der frei finanzierte Wohnungsbau aufgrund der Marktbedingungen (hohe Zinsaufwendungen und hohe Baukosten) sich als unrentabel erweist.

Der kommunale Rückerwerb von Wohnraum sowie von Grund und Boden in Osnabrück spielt für uns eine tragende Rolle. Die Kommune muss ihren Bestand an Grund und Boden sowie an Wohnraum langfristig ausbauen. Ziel muss ein Zugewinn im Bestand sein. Verkäufe sollen dabei nur in Ausnahmefällen erfolgen. Zur Umsetzung dieses Ziels soll das kommunale Vorkaufsrecht häufiger zum Einsatz kommen. Darüber hinaus ist zu prüfen, in welchen Quartieren das kommunale Vorkaufsrecht gezielt zur Sicherung von Wohnraum ausgeweitet werden kann, speziell zur Stärkung der WiO. Zur evidenzbasierten Steuerung der Wohnungsbaupolitik in Osnabrück wollen wir ein kommunales Wohnbauregister einführen. Dieses dient unter strikter Wahrung des Datenschutzes der systematischen Erfassung und Auswertung von Eigentums-, Nutzungs- und Leerstandstrukturen.

Darüber hinaus setzt sich die SPD Osnabrück gegenüber Land und Bund dafür ein, dass die Mietpreisbremse reformiert wird. In angespannten Wohnungsmärkten soll die Mietsteigerung auf Inflationshöhe begrenzt werden und bei Wiedervermietung auf die ortsüblichen Vergleichsmietpreise.

*Konzept der Stadt Osnabrück zur sozial- und klimagerechten Bodennutzung (SoBOS); Weiterentwicklung der Rahmenvorgaben für die Baulandentwicklung (Stand: 07.03.2023)

Darüber hinaus setzen wir uns für eine sozial gerechte barrierefreie, ökologische, ökonomische und energieeffiziente Wohnungsbaupolitisierung ein.

Mehr Flächen zum Bauen

Ziel der SPD ist es, neue Baugebiete zur Herstellung von Wohnraum unter Berücksichtigung klimatischer Aspekte auszuweisen. Unser Fokus liegt dabei auf dem geförderten Geschosswohnungsbau (Vertikalverdichtung) in der Innenstadt als auch in den innenstadtnahen Wohngebieten.

Nachverdichtung ist eine intelligente Nutzung von bereits bebauten Flächen, um Wohnraum und Lebensqualität zu schaffen. Sie erfolgt zum Beispiel durch Hinterlandbebauung oder durch Aufstocken bereits bestehender Bebauung. Geschosswohnungsbau, vor allem im geförderten Wohnungsbau, muss zusätzlich bei allen neu entstehenden Quartieren konsequent umgesetzt werden.

In Zukunft muss eine Renaissance der Werkwohnungen mitgedacht und möglichst mit der WiO und den örtlichen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern umgesetzt werden.

In der Stadt zu wohnen, muss sich jeder nach seinen Möglichkeiten leisten können. Dass Mieterinnen und Mieter aus ihren Quartieren aufgrund steigender Mieten (Gentrifizierung) ziehen müssen, ist für uns nicht akzeptabel.

Innenstadtnahe Wohnquartiere sind uns wichtig. Sie müssen alters- und kindgerecht sein sowie ausreichend Platz zum Leben, Spielen und Erholen bieten. Eine angemessene Balance zwischen Geschosswohnungsbau, Kettenhäusern, Reihenhäusern, Doppelhaushälften und Einfamilienhäusern ist uns wichtig.

Wir setzen auf interkommunale Wohngebiete mit Nachbargemeinden und legen Wert auf umwelt- und klimagerechte Bauweisen.

Eine gute soziale Durchmischung in den Quartieren ist für uns eine wichtige Essenz, um Wohnen lebenswert und gut darzustellen.

Wir wollen zudem ein Zweckentfremdungsverbot forciert angehen.

Ein fester Wohnsitz ist für wohnungslose Menschen essenziell, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass das in Osnabrück auch in Zukunft möglich sein wird. Den Runden Tisch Wohnungslosigkeit, den wir in dieser Ratsperiode mit ins Leben gerufen haben, unterstützen wir mit all unseren Kräften.

Verkehrspolitik der Zukunft

Für eine Mobilität, die keinen zurücklässt

Mobilität bedeutet gesellschaftliche Teilhabe und gehört zur Daseinsfürsorge. Wege in der Stadt müssen für alle Verkehrsteilnehmer barrierefrei, sicher und bezahlbar sein. Verkehrsräume der Zukunft sollen so gestaltet werden, dass Mobilitätsangebote für alle zugänglich sind. Hieran muss sich jedes kommunale Mobilitätskonzept messen lassen.

Stadtverträglicher Verkehr und Lebensqualität

Mobilität in Städten wird vielfältig bleiben: mit Auto, Bus und Bahn, Fahrrad, zu Fuß und Sharing-Angeboten. Entscheidend ist, dass alle diese Verkehrsträger so aufeinander abgestimmt werden, dass sie möglichst umweltfreundlich, sicher und komfortabel nutzbar sind und so die Lebensqualität spürbar steigern.

Weil der Verkehrssektor in Osnabrück weiterhin für rund ein Drittel der CO₂-Emissionen verantwortlich ist, ist eine konsequente Mobilitätswende unverzichtbar. Wir stehen daher dafür ein, den Anteil von Bus-, Rad- und Fußverkehr deutlich zu erhöhen, den motorisierten Individualverkehr durch Anreize zu reduzieren und so Klimaschutz und mehr Aufenthaltsqualität zusammenzubringen und gleichzeitig die Erreichbarkeit zu gewährleisten.

Deshalb ist es unser Ziel, den reinen Durchgangsverkehr von Pkw und Lkw möglichst vollständig aus Innenstadt und Wohnstraßen herauszuhalten. Klar ist aber auch, dass unsere Innenstadt, die Wohnquartiere sowie die wichtigen städtischen Einrichtungen wie etwa Klinikum, Nettebad und Zoo gut mit allen o.g. Verkehrsmitteln erreichbar bleiben müssen.

Durch den sechsspürigen Ausbau der A30 und perspektivisch durch den Lückenschluss der A33 Nord werden wir Bundesstraßenverkehr aus der Stadt herausführen können. In der Nähe der Autobahnabfahrten sowie in Umlandgemeinden, die unmittelbar an der Grenze Osnabrücks liegen und strukturell stark verflochten sind, entstehen neue Park-and-Ride-Plätze mit angeschlossenen Ladeparks für E-Autos, die den Umstieg auf den umweltfreundlichen Stadtverkehr ermöglichen.

Gleichzeitig unterstützen wir die Citylogistik. Gemeinsam mit Einzelhandel, Paketdiensten und Logistikunternehmen sollen weitere Mikrodepots und neue Logistikhubs entstehen, die Lieferverkehre erleichtern. Dafür sollen Lieferverkehre eigene Parkbuchten erhalten.

Gute Rad- und Gehwege, sichere Querungen und der Abbau von Gefahrenpunkten sind für uns besonders wichtig. Den beschränkten Bahnübergang an der Atterstraße wollen wir untertunneln, um den Verkehrsfluss zu verbessern und die Sicherheit zu erhöhen.

Wir setzen auf die vermehrte Einführung von Tempo 30 für Anwohnerstraßen und an Gefahrenpunkten im Verkehrsraum, insbesondere auf Schulwegen, in der Nähe von Alteneinrichtungen und Kitas sowie vor Einrichtungen für Menschen mit Einschränkungen.

Ruhender Verkehr und Quartiersgaragen

In den Wohnquartieren besteht ein hoher Parkdruck. Wir wollen das Anwohnerparken deshalb weiter etablieren und Quartiersgaragen in den Stadtteilen bauen. Die erste Garage dieser Art entsteht am Moskaubad, weitere Standorte werden wir prüfen. Ziel ist es den Straßenraum vom ruhenden Verkehr zu entlasten, den Verkehr zu verflüssigen und die Aufenthaltsqualität zu steigern.

Der ÖPNV als Rückgrat der Verkehrswende

Der öffentliche Nahverkehr bildet das Rückgrat einer sozialen und nachhaltigen Mobilitätsstrategie. Er ermöglicht Mobilität für diejenigen, die aus Überzeugung, finanziellen bzw. gesundheitlichen Gründen kein Auto nutzen können oder wollen. Wir wollen den ÖPNV so attraktiv gestalten, dass er für viele Bürgerinnen und Bürger zur ersten Wahl wird: verlässlich, barrierefrei, emissionsfrei und bezahlbar.

Dazu wollen wir die Metrolinien – soweit möglich – auf eigenen Trassen führen und Ampelvorrangschaltungen realisieren. So wollen wir Fahrzeiten verkürzen und die Pünktlichkeit verbessern. Darüber hinaus sollen Stadtteilbusse die Quartiere eng mit dem Zentrum und den Umsteigepunkten verbinden. Weiter wollen wir mit flexiblen On-Demand-Angeboten neue Erreichbarkeiten ermöglichen.

Im laufenden Prozess der Entwicklung eines Zukunftsnetzes ÖPNV wollen wir die Ringbuslinie wiederbeleben, um Stadtteilverbindungen ohne Neumarktumstieg zu ermöglichen.

Wir wollen die Tarifstruktur vereinfachen und sozial gerechter gestalten. Wir wollen innerhalb der neu ausgerichteten PLANOS die Tarifhoheit nutzen, um gemeinsam mit den Landkreisgemeinden zu attraktiven Tarifen zu kommen. Jährliche Preiserhöhungen müssen der Vergangenheit angehören. Hierfür prüfen wir zum Beispiel die Einführung eines 1-€-Tagestickets für Stadtfahrten, die kostenlose Nutzung von Inhaberinnen und Inhabern des Osnabrück-Passes.

Neue Haltestellen mit Echtzeitinformationen, moderne barrierefreie Servicepunkte und digitale Angebote, insbesondere für Menschen mit Einschränkungen, müssen ausgebaut und, soweit vorhanden, verlässlicher werden.

Wir fordern einen kostenfreien ÖPNV an Wochenenden. Damit wollen wir nicht nur die Attraktivität des ÖPNVs stärken, sondern versprechen uns auch eine Belebung der Innenstadt. Langfristig wollen wir ein ertragfähiges Modell für alle Bürgerinnen und Bürger entwickeln.

Schienenverkehr in Osnabrück

Die SPD Osnabrück begrüßt die Fertigstellung des Bahnhofs Rosenplatz als Teil des OS-Bahnkonzepts. Weiteren neuen oder reaktivierten Bahnhöfen in Osnabrück stehen wir offen gegenüber. Zudem wollen wir den Zugang zum Hauptbahnhof von der Hamburger Straße aus (Ostzugang) weiterentwickeln, um den Stadtteil Schinkel, das Ringlokviertel sowie die Unternehmen im Hasepark und am Güterbahnhof besser an den Hauptbahnhof anzubinden.

Die SPD Osnabrück spricht sich dafür aus in der kommenden Ratsperiode eine ergebnisoffene Diskussion über ein streckengebundenes Stadtbahn- oder Maxibusnetz zur Ergänzung des bestehenden Stadtbusnetzes zu führen. Als Grundlage für diese Planungen setzen wir auf die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zur Stadtbahn Osnabrück. Eine Festlegung in dieser Sache hat eine solche bauliche, finanzielle und verkehrliche Tragweite, dass sich eine Bürgerbefragung als Entscheidungsgrundlage anbietet.

Digitale und verkehrstechnische Infrastruktur ausbauen

Wir setzen uns für eine Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur im Rahmen eines gesamtstädtischen Mobilitätskonzepts ein. So haben wir über zwei Millionen Euro zusätzlich für die Digitalisierung und Erneuerung der Ampelanlagen in Osnabrück bereitgestellt. Dies setzen wir fort, dazu gehört auch der weitere Ausbau des taktilen Wegeleitsystems für Menschen mit Beeinträchtigung.

Klimaneutralität als Ziel

Zur Erreichung der städtischen Klimaziele setzt sich die SPD Osnabrück für eine Reduzierung der CO₂-Emissionen ein. Dies kann durch einen Ausbau der Elektromobilität und -infrastruktur sowie eine Verbesserung von ÖPNV- und Radinfrastruktur erfolgen. Der Ausbau des Radwegenetzes ist uns ein wichtiges Anliegen. Dabei legen wir die Maßstäbe des Radentscheids zugrunde. Insgesamt wollen wir ein deutlich höheres Umsetzungstempo als bisher.

Fahrradstände müssen überall im Stadtgebiet ergänzt werden. Der Zugang zu modernen Verkehrsmitteln wie Leihfahrrädern und Stadtteilautos sind wesentliche Elemente der Mobilitätswende. Für E-Scooter sind Abstellplätze festzulegen und zu kennzeichnen, wildes Ablegen der E-Roller auf Fußgänger- und Radfahrwegen muss unterbunden werden.

Osnabrück wird klimaneutral

Osnabrück hat sich mit dem Ratsbeschluss zum Einwohnerantrag „Osnabrück klimaneutral“ ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Die Stadt Osnabrück strebt an, bis spätestens 2040 klimaneutral zu werden, wobei die Stadtverwaltung dieses Ziel bereits 2030 und die städtischen Gesellschaften bis 2035 erreichen sollen.

Das macht Osnabrück zu einer Vorreiterin im kommunalen Klimaschutz und bildet den Rahmen für unsere Politik in der nächsten Wahlperiode.

Mit höchster Priorität sehen wir die Eindämmung der Klimakrise und ihrer Folgen als unsere gemeinsame Aufgabe an.

Osnabrück muss, unter Einbeziehung des Klimabeirats, die bestehenden Klimaziele mit konkreten Vorgaben und Maßnahmen für die kommenden Jahre festlegen. Bei der Erarbeitung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen wollen wir die Auswirkungen auf das Klima berücksichtigen und Lösungen finden, die sich positiv auf den Klimaschutz auswirken. Das Stadtklimagutachten bildet die Grundlage für die Bewertung von Baugebieten; Gebäudeform, Ausrichtung und Begrünung müssen künftig nach ihrer Wirkung auf das Stadtklima ausgewählt werden. Den Flächenverbrauch wollen wir zum Beispiel durch vertikale Verdichtung deutlich reduzieren. Die lokale Stromversorgung soll weiter auf Photovoltaik, Solarthermie, Windkraft, Geothermie und weitere erneuerbare Quellen umgestellt werden, um die städtischen Klimaziele zu erreichen.

Ambitionierte Ziele und praktikable Maßnahmen

Die städtischen Gesellschaften sollen sich ambitionierte Klimaschutzziele setzen. Dabei begrüßen wir, dass die Stadtwerke Osnabrück die Versorgung aller Osnabrücker Haushalte mit regenerativer Energie bis 2035 sicherstellen wollen.

Bei der kommunalen Wärmeplanung setzen wir auf ein integriertes Konzept mit Nah- und Fernwärmenetzen, Nutzung von Abwärme und Geothermie sowie gezielter Förderung der energetischen Sanierung von Bestandsgebäuden, insbesondere im geförderten Wohnungsbau. Wir fordern den Bund auf, eine ausreichende Förderung der hierfür erforderlichen Investitionsmittel bereitzustellen.

Auch durch die Bereitstellung einer versickerungsoffenen Entwässerung tragen wir zur Klimaanpassungsstrategie der Stadt bei. Der jährliche Klimaschutzbericht soll allen Beteiligten Auskunft über die positiven und negativen Entwicklungen geben und damit zur Sensibilisierung für die Umweltauswirkungen beitragen und zu einem echten Instrument in der Klimakrise ausgebaut werden. Dieser Klimaschutzbericht bildet regelmäßig die CO₂-Bilanz der Stadt ab.

Grüne Finger schützen, Biodiversität erhalten

Im Rahmen der Grüne-Finger-Charta wollen wir, dass die Stadt eine Strategie für Flächen erarbeitet, die verbindlich frei von Bebauung gehalten werden sollen, um die Biodiversität zu fördern und die Grünen Finger nachhaltig zu stärken. Die Stadt muss ihre Klimaresilienz sicherstellen. Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (STEP) und der Charta verpflichtet sich die Stadt, die Grünen Finger dauerhaft in ihren Funktionen zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Wir wollen, dass die „Grüne-Finger-Charta“ und das STEP verbindlich in Flächennutzungs- und Bebauungsplanung einfließen und so den Schutz von Kaltluftschneisen, Böden und Grundwasser sichern.

Bei allen Maßnahmen achten wir darauf, dass Erholungsnutzung, Artenvielfalt und landwirtschaftliche Nutzung (konventionell wie ökologisch) miteinander vereinbar bleiben.

Auch Kleingärten sind ein Gewinn für die Naherholung und schaffen dabei naturnahe Räume. Gerade der Schutz von Gewässern als Lebensraum wie auch der Trinkwasserschutz spielen eine wesentliche Rolle im Zusammenhang mit den Klimaveränderungen.

Für eine lebenswerte Stadt und Region wollen wir Naherholungsbereiche wie den Rubbenbruchsee oder den Piesberg mit höchster Priorität erhalten und weitere Bereiche entwickeln. Außerdem messen wir der kleinklimatischen Auswirkung von Parks und Spielplätzen eine hohe Bedeutung bei. Die Wiedereinführung der Baumschutzsatzung stellt den Schutz des wichtigen, erhaltenswerten Baumbestands in der Stadt in den Mittelpunkt. Wir wollen, dass sich auch die Stadt diesen Regelungen, die bisher nur für Private gelten, unterwirft.

Dem Klimawandel begegnen

Osnabrück muss sich auf Basis des Klimaanpassungskonzepts und der Klimafolgenanpassungs- und Hitzeaktionspläne mit konkreten Maßnahmen auf die Auswirkungen des Klimawandels vorbereiten. Zur Linderung der Folgen von Starkregenereignissen wollen wir Regenrückhalteflächen, Entsiegelung, versickerungsoffene Entwässerung und temporäre Überflutungsflächen systematisch in die Stadtplanung integrieren.

Zur Abwehr besonderer Hitzefolgen sollen besonders sensible Bereiche wie dicht bebaute Quartiere, Kitas, Schulen, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser gezielt durch Verschattung, Begrünung und Trinkwasserangebote geschützt werden.

Moderne Verwaltung, digitales Osnabrück und Bürgerbeteiligung

Osnabrück ist eine wachsende Stadt mit großen Aufgaben. Damit wir diese Aufgaben gut bewältigen können, braucht es eine starke Stadtverwaltung, faire Chancen für alle Bürgerinnen und Bürger und eine Digitalisierung, die den Alltag wirklich erleichtert. Eine moderne Stadt entsteht nicht von allein. Sie wird von engagierten Menschen gestaltet, egal ob in der Verwaltung, in sozialen Einrichtungen, in Kitas und Schulen, in der Stadtplanung oder im täglichen Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern. Deshalb stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt unserer Politik.

Die Stadt als moderne und verlässliche Arbeitgeberin

Die Stadt Osnabrück muss eine Arbeitgeberin sein, auf die man sich verlassen kann. Sie soll sichere Arbeitsplätze bieten, gute Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen und Beruf und Familie vereinbar machen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist das entscheidend. Deshalb sorgen wir für tarifgebundene, sichere Arbeitsplätze, faire Löhne, ein kollegiales und respektvolles Miteinander und einen Verzicht auf sachgrundlose Befristungen.

Auch bei angespannter Haushaltslage sprechen wir uns dabei klar gegen Ein-

sparungen auf dem Rücken der Beschäftigten aus. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Herz der Verwaltung. Viele Beschäftigte der sogenannten Boomer-Generation gehen in den kommenden Jahren in den Ruhestand. Wir entwickeln deshalb frühzeitig ein Personalkonzept, das Wissen sichert, Nachwuchs gewinnt und älteren Beschäftigten flexible Übergänge ermöglicht. Um neue Fachkräfte zu gewinnen und zu halten, setzen wir uns dafür ein, dass berufliche Vorerfahrungen und frühere Beschäftigungszeiten stärker anerkannt werden. Außerdem öffnen wir die Verwaltung gezielt für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger und bauen interne Fort- und Weiterbildungen aus.

Ausbildung stärken – Zukunft sichern

Die Stadt Osnabrück ist ein wichtiger Ausbildungsort. Das bauen wir weiter aus. Gute Ausbildung bedeutet für uns, dass Lehr- und Lernmittel von der Stadt übernommen werden und den Auszubildenden nach einem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung eine klare Zukunftsperspektive in der städtischen Verwaltung eröffnet wird. Durch eine gute Begleitung und einen modernen Arbeitsplatz wird die Stadt als Ausbildungsbetrieb attraktiver. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass Auszubildende bezahlbaren Wohnraum finden, etwa durch spezielle Azubi-Wohnungen, denn für uns gilt: Wer sich für eine Ausbildung bei der Stadt entscheidet, soll gute Startbedingungen haben.

Familie und Beruf vereinbar machen

Eine familienfreundliche Stadt beginnt bei ihren eigenen Beschäftigten. Flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten, verlässliche Vertretungsregelungen und familiengerechte Strukturen sind für uns selbstverständlich. Darüber hinaus verbessern wir die Rahmenbedingungen für alle Familien in Osnabrück. Der weitere Ausbau von Krippen-, Kita- und Hortplätzen bleibt eine zentrale Aufgabe. Mit der vollständigen Abschaffung der Elternbeiträge auch für Krippen- und Hortplätze ab Sommer 2026 sorgen wir dafür, dass die Entscheidung zwischen Erziehungsarbeit und Erwerbsarbeit nicht vom Geldbeutel abhängt. Chancengleichheit: Faire Startbedingungen für alle

Chancengleichheit entsteht nicht von selbst. Sie braucht klare politische Entscheidungen. Für uns heißt das, dass Herkunft, Geschlecht oder soziale Lage nicht über Lebenswege entscheiden dürfen. Der städtische Haushalt ist nicht geschlechtsneutral. Aus diesem Grund fordern wir eine geschlechtergerechte Analyse in der Haushaltsplanung. Ziel ist es, mit dieser Methode Einnahmen und Ausgaben im Haushalt so zu verteilen, dass eine tatsächliche Gleichstellung gefördert wird und wir Transparenz schaffen und sichtbar machen, wer von Investitionen, Förderungen und Zuschüssen profitiert.

Denn Frauen tragen noch immer häufiger Verantwortung für Familie und Pflege. Gleichzeitig sind sie öfter von niedrigen Einkommen oder unsicheren Beschäftigungsverhältnissen und Teilzeitarbeit betroffen. Durch verlässliche Kinderbetreuung mit passenden Öffnungszeiten, einem Ausbau von Ganztagsangeboten und transparenten Förderstrukturen, die auch Alleinerziehende und Frauen in schwierigen Lebenslagen erreichen, sorgen wir für eine konkrete und verlässliche Stärkung von Frauen und eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Integration und Teilhabe stärken

Integration braucht gute Bildungsangebote, Sprachförderung und verlässliche Beratung. Besonders Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte sollen frühzeitig unterstützt werden. Wir wollen Beratungsangebote besser vernet-

zen, langfristig absichern und stärker auf Teilhabe ausrichten. Diskriminierung im Alltag, auf dem Wohnungsmarkt oder im Berufsleben treten wir mit klarer Haltung entgegen.

Vielfalt sichtbar machen

Osnabrück ist eine vielfältige Stadt. Menschen sollen hier sicher und selbstbestimmt leben können. Dazu gehört ausdrücklich auch, dass queere Menschen in unserer Stadt sichtbar, sicher und gleichberechtigt leben. Gleichstellung verstehen wir dabei als dauerhafte kommunale Aufgabe und nicht als Symbolpolitik. Beratungs- und Unterstützungsangebote für unterschiedliche Lebensentwürfe und Bedarfe brauchen langfristige Verlässlichkeit statt kurzfristiger Projekte. Zentrale Beratungs-, Jugend- und Kulturangebote sichern wir deshalb strukturell ab.

Initiativen, die Aufklärungs- und Bildungsarbeit leisten, stärken wir kontinuierlich. Die Sichtbarmachung vielfältiger Geschichte und Gegenwart im öffentlichen Raum verstehen wir als Teil einer lebendigen demokratischen Stadtgesellschaft.

Digitalisierung: Einfach, verständlich und bürgernah

Digitalisierung soll den Alltag leichter und nicht komplizierter machen. Für uns ist sie deshalb ein Werkzeug, um Angebote der Stadt zu verbessern, Abläufe zu beschleunigen und die Stadt zukunftsfähig zu machen. Wir wollen erreichen, dass die meisten Bürgerservices bequem vom Sofa aus erledigt werden können.

Gleichzeitig gilt: Wer persönliche Beratung braucht, muss sie weiterhin bekommen. Zudem setzen wir auf Unterstützungsangebote an öffentlichen Orten, auf Schulungen und auf eine klare, einfache Sprache in digitalen Formularen.

Auch innerhalb der Verwaltung kann Digitalisierung nur gemeinsam gelingen. Neue Systeme funktionieren nur, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig eingebunden werden. Wir setzen auf Beteiligung statt Vorgaben von oben. Bei Smart-City-Projekten zählt für uns der konkrete Nutzen.

Demokratie und Bürgerbeteiligung

Die Zusammenlegung von Bürgerforen erzielt nicht die gewünschten Vorteile. Bürgerbeteiligung darf nicht geschwächt werden. Wir setzen uns für eine Stärkung der Bürgerforen ein, möglichst in hybrider Form.

Und wir hören zu: Die Stimme der Jugend wird gestärkt, zum Beispiel über das Jugendparlament.

Starkes Oberzentrum in einer starken Region: Partnerschaftlich verbunden

Eine Region, die zusammenhält

Die Region Osnabrück ist vielfältig und lebenswert. Stadt und Landkreis sind in Wirtschaft, Mobilität, Bildung, Kultur, Natur und Tourismus eng verbunden. Gemeinsames Vorgehen ist notwendig, da die Lebensbereiche sich überschneiden. Pendler profitieren von Infrastruktur, die Stadt wiederum vom



Umland durch Kaufkraft und Vielfalt. Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für eine starke Regionalentwicklung.

Gemeinsam anpacken – gemeinsam gestalten

Erfolgreiche Projekte wie die Gesundheitsregion Osnabrück und die Polizei- und Rettungsleitstelle zeigen: Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis bringt Vorteile. Dieses Miteinander möchten wir ausbauen, um Herausforderungen gemeinsam zu lösen und Chancen in der Region besser zu nutzen.

Zukunft gestalten – sozial, ökologisch, verlässlich

Wir fördern eine integrierte, klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur mit fairen Preisen und emissionsarmen Angeboten. Dazu gehören die konsequente Umsetzung des Radverkehrsplans 2030 und die klimaneutrale Weiterentwicklung des Flughafens Münster Osnabrück als Zukunftsstandort.

Kultur und Freizeit

Die Kulturregion Osnabrück umfasst Theater, Museen, Natur- und Geopark TERRA.vita sowie Sportvereine wie VfL Osnabrück, Artland Dragons und Panthers Osnabrück. Wir wollen das kulturelle Angebot fördern, regionalen Austausch stärken und Kulturschaffende sowie Einrichtungen unterstützen.

Natur- und Naherholung sichern

Naturschutz, Biodiversität, Umweltbildung und nachhaltiges Wassermanagement sind zentrale Aufgaben. Wir wollen die Region als Naherholungsgebiet erhalten, neue Erholungsflächen schaffen und umweltverträglichen Tourismus fördern.

Gemeinsam für eine starke Region

SPD aus Stadt und Landkreis fördern regelmäßigen Austausch und planen einen Regionsausschuss, in dem gemeinsame Herausforderungen diskutiert und Lösungen entwickelt werden.

Lebensqualität für alle

Wir stehen ein für eine lebendige, solidarisch getragene Kulturregion, für den Schutz und Erhalt der Biodiversität und unserer wertvollen Naherholungsräume. Der Tourismus ist dabei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und eine Brücke zwischen Stadt und Land – von der historischen Altstadt Osnabrücks über kulturelle Veranstaltungen bis hin zu den Naturerlebnissen im Osnabrücker Land. Durch gemeinsame touristische Strategien, nachhaltige Mobilitätsangebote und abgestimmte Vermarktungskonzepte wollen wir die Attraktivität unserer Region weiter steigern.

Bezahlbarer Wohnraum durch interkommunale Planung bleibt für uns ebenso Ziel wie die Stärkung der Bildungsregion Osnabrück. Denn Fortschritt und Zusammenhalt entstehen nur gemeinsam.

Wir wollen, dass Stadt und Landkreis Osnabrück weiterhin einen elementaren Wirtschafts-, Sozial- und Kulturraum innerhalb der deutsch-niederländisch getragenen EUREGIO bilden. Im Zuge eines zusammenwachsenden demokratischen und friedlichen Europas werden wir mit den Mitteln der EUREGIO weiter Gemeinschaftsprojekte unterstützen, die das Zusammenleben innerhalb der Region stärken.

Impressum:

SPD-Unterbezirk Osnabrück-Stadt, Vorsitzender: Robert Alferink (V.i.S.d.P.)
Lengericher Landstraße 19 b, 49078 Osnabrück · Telefon: 0541 27833
E-Mail: buero.osnabrueck@spd.de · www.spd-osnabrueck.de
Alle Fotos: SPD Osnabrück